

Studienseminar für Lehrämter
an Schulen Duisburg II
Seminar für das Lehramt am Berufskolleg

Schriftlicher Unterrichtsentwurf

Fachrichtung	Wirtschaftswissenschaften
Fach	Volkswirtschaftslehre
Lernfeld	
Thema	Das Ökonomische Prinzip als Maxime wirtschaftlichen Handelns – Schülerorientierte Erarbeitung des Minimal- und Maximalprinzips in arbeitsteiliger Partnerarbeit
Kurze Zusammenfassung	
Datum	12. September 2008
Bildungsgang/Stufe	Höhere Handelsschule – Unterstufe
Autor (freiwillig)	Dorothea Schojda
Emailadresse (freiwillig)	dorothea.schojda@gmx.de

1. Klassenanalyse

1.1 Rahmenbedingungen

Die Klasse HH8B ist eine Unterstufenklasse der zweijährigen Höheren Handelsschule. Das Verhältnis der weiblichen zu den männlichen Schülern ist bei den insgesamt 25 Schülern¹ der Klasse recht ausgewogen. Entsprechend kann die Altersstruktur der Klasse, mit einer gleich gewichteten Verteilung im Alterssegment zwischen 17 und 18 Jahren, beschrieben werden.

Bei der Vorbildung der Schüler ergeben sich Divergenzen hinsichtlich ihrer volkswirtschaftlichen Kenntnisse. Einige Schüler haben bereits die zweijährige Handelsschule sowie die Unterstufe des Wirtschaftsgymnasiums besucht. Ökonomische Grundkenntnisse sind bereits ansatzweise vorhanden. Der andere Teil der Klasse hat zuvor die einjährige Berufsfachschule sowie die Gesamtschule besucht und weist daher keine Vorkenntnisse auf. Trotz des ungleichen Vorwissens der Schüler haben sich im bisherigen Unterricht keine Einbußen der Mitarbeit feststellen lassen und mögliche Erwartungen an die erfahrenen Schüler trafen nicht immer zu. Deshalb wird zum momentanen Zeitpunkt keine differenzierende Behandlung der Schüler in Betracht gezogen.

Das Fach Volkswirtschaftslehre wird mit zwei Wochenstunden, die als Einzelstunden angesetzt sind, unterrichtet. Beide Unterrichtsstunden habe ich seit Anfang des Schuljahres im Rahmen meines bedarfsdeckenden Unterrichts übernommen.

1.2 Fachkompetenz

Das unterschiedliche Vorwissen der Schüler hat die bisherige Unterrichtsentwicklung nicht beeinflusst. Zwar erkennen einige Schüler schneller die geforderten Sachzusammenhänge, dennoch mangelt es bei ihnen an dem geforderten Fachvokabular. Vorgriffe auf zukünftige Themeninhalte blieben bisher aus, so dass für alle Schüler ein auf sich aufbauender Unterrichtsverlauf gewährleistet werden konnte. Die Schüler ergänzen sich in ihren Unterrichtsbeiträgen und greifen vorhergehende Beispiele auf, um neue Ideen abzuleiten. Lediglich bei theoretischen Handlungsfolgen mangelt es an Vorstellungsvermögen, so dass auf vertiefende und konkretisierende Beispiele nicht verzichtet werden darf.

Grundsätzlich arbeiten die Schüler kontinuierlich mit und nutzen teilweise eigenständig das Fachbuch.

1.3 Methodenkompetenz

Unterrichtsinhalte wurden von mir bisher vorwiegend in einem fragend-entwickelnden Unterricht erarbeitet. Dabei wechseln sich Unterrichtsgespräche, Einzel- sowie Partnerarbeiten kontinuierlich ab. Während schematische Darstellungen gemeinsam erarbeitet werden, werden vertiefende und reflektierende Aufgaben zunächst von den Schülern gelöst und anschließend im Klassenverbund verglichen und erörtert. Aufgrund der diskussionsdürftigen thematischen Inhalte konnten Gruppenarbeiten oder andere umfangreichere Aktionsformen noch nicht durchgeführt werden.

Da es sich um eine sehr lebendige Klasse handelt, bei der der Volkswirtschaftslehreunterricht zusätzlich in der siebten Stunde statt findet, ist mit Konzentrationsschwierigkeiten zu rechnen. Diese münden in privaten Gesprächen und führen zu Unterrichtsstörungen. Sie werden jedoch von den Schülern in der Regel nach Aufforderung eingestellt. Für unbeteiligte Schüler haben sich daher bis zum jetzigen Zeitpunkt keine Einschränkungen im Unterricht ergeben.

¹ Um die Lesbarkeit der Arbeit zu erleichtern werden Begriffe in ihrer generischen Form benutzt. Bei maskulinen Wortendungen wird die feminine Bezeichnung als mit eingeschlossen verstanden.

1.4 Sozialkompetenz

Das Klassenklima ist insgesamt als sehr angenehm, wenn auch sehr lebendig, zu bezeichnen. Die Lehr-/Lernsituationen sind durch eine Mitarbeit nahezu aller Schüler gekennzeichnet, die die gegenseitigen Unterrichtsbeiträge akzeptieren und wertschätzen. Die Schüler sind bei der Arbeit motiviert und pflegen einen lockeren Umgang mit mir. Gelegentliche Späße untereinander unterstützen den freundlichen, aber respektvollen Umgang.

Drei sehr ruhige Schüler nehmen im Unterricht eine eher passive Rolle ein, werden deshalb aber nicht ausgegrenzt. Lediglich ein Schüler hat durch eine krankheitsbedingte lange Abwesenheit den Anschluss zu den anderen Schülern verloren und ist seitdem außen vor. Zukünftig muss darauf geachtet werden, diesen Schüler wieder stärker in den Klassenverbund einzubinden und seine Akzeptanz zu fördern.

2. Didaktische Analyse

2.1 Curriculare Anbindung

Die Legitimation der heutigen Unterrichtsstunde kann auf den Lehrplan und die Richtlinien für die Höhere Berufsfachschule² mit der Fachrichtung Wirtschaft und Verwaltung der APO – BK zur Anlage C5 des Landes Nordrhein – Westfalen von 2003 zurückgeführt werden. Die aus den landesweiten Rahmenvorgaben abgeleitete didaktische Jahresplanung sieht für das erste Halbjahr der Höheren Handelsschule die Behandlung der volkswirtschaftlichen Grundlagen vor. Hierzu zählt das Ökonomische Prinzip als Maßstab für wirtschaftliches Handeln.

2.2 Einbettung der Unterrichtseinheit in den unterrichtlichen Kontext

Die Unterrichtsreihe „Grundlagen der Volkswirtschaft“ greift das Ökonomische Prinzip als abschließende Themeneinheit auf. Die folgende Aufstellung ermöglicht einen Einblick in die Segmentierung dieser Unterrichtsreihe und schließt diese schließlich ab:

Datum	Inhalt	Dauer
01.09.2008	Unterscheidung der Güterarten anhand eines Fallbeispiels.	45 min.
05.09.2008	Zusammenhang zwischen Bedürfnissen und Gütern und die Auswirkungen auf die Nachfrage am Markt.	45 min.
08.09.2008	Vertiefende Übungsaufgaben zum Thema Bedürfnisse, Bedarf, Güter.	45 min.
12.09.2008	Das Ökonomische Prinzip als Maxime wirtschaftlichen Handelns - Schülerorientierte Erarbeitung des Minimal- und Maximalprinzips in arbeitsteiliger Partnerarbeit.	45 min.

² Die Bezeichnung „Höhere Berufsfachschule“ entspricht dem gängigen Begriff „Höhere Handelsschule“.

15.09.2008	Transfer des Minimal und Maximalprinzips auf die privaten Haushalte, Unternehmen und den Staat. Problematisierung der praktischen Umsetzung.	45 min.
------------	--	---------

2.3 Didaktische Transformation und didaktische Reduktion

Ziel dieser Unterrichteinheit ist eine Auflösung des Spannungsverhältnisses zwischen unendlichen Bedürfnissen und knappen Gütern durch die Anwendung des Ökonomischen Prinzips. Der Unterricht soll sich jedoch von den bisher verwandten Begriffen „Bedürfnisse“ und „Güter“ trennen und eine für die Schüler praxisrelevante Situation darstellen. Anhand dieser soll aufgezeigt werden, dass die Schüler unbewusst in vielfältigen Situationen nach dem Minimal- und Maximalprinzip handeln und damit ständig ökonomische Entscheidungen treffen.

Als Ausgangspunkt dient ein Konflikt zwischen zwei Teenagern über einen bevorstehenden Autokauf. Die Schüler sollen sich in die Rollen hineinversetzen können um anschließend die konträren Sichtweisen zu diskutieren. Es ist daher wichtig, die betreffenden Personen und das Beispiel so zu wählen, dass Schüler den Bezug zu ihrer eigenen Praxis erkennen. Im Alter von siebzehn und achtzehn Jahren ist das eigene Auto ein bedeutendes Thema und aufgrund des hohen Preises ein geeignetes Exempel für wirtschaftliches Handeln. Der Eingangskonflikt zwischen den beiden Teenagern wirft die Frage auf, welcher von beiden nun wirtschaftlich handelt und eröffnet damit das Thema der Stunde.

In der Partnerarbeit werden die Schüler vor die Aufgabe gestellt, das Beste aus drei Angeboten herauszufiltern. Es wird erwartet, dass sie sich jeweils für das Angebot entscheiden, welches den Kriterien des Minimal- und Maximalprinzips entspricht. Dabei werden die zur Verfügung gestellten Angebote inhaltlich stark reduziert, damit die Autorecherche nicht zu sehr ins Detail geht und Mädchen wie Jungen gleichermaßen eine Entscheidung treffen können. Hier soll kein fachliches Wissen in Bezug auf das Kraftfahrzeug gefordert werden. Die Partnerarbeit wird arbeitsteilig ausgelegt um ein Ebenbild der Realität darzustellen. Da sich eine Person bei ein und der gleichen Kaufentscheidung nicht einmal nach dem Minimal- und einmal nach dem Maximalprinzip entscheidet, sollen auch die Schüler nicht beide Perspektiven gleichzeitig einnehmen.

Die Zusammensetzung der Partnerarbeit ist an die Sitzordnung in der Klasse angelehnt. Da sich noch nicht alle Schüler gut untereinander kennen wird eine produktivere Zusammenarbeit mit dem jeweiligen Tischnachbarn erwartet.

Sowohl bei dem Minimal- als auch bei dem Maximalprinzip werden zwei Schülerergebnisse auf OHP-Folie vorgestellt. Formulierungen sind nicht allen Schülern gleich gut verständlich. Auf diese Art und Weise soll gezeigt werden, dass ggf. verschiedene Formulierungen zu dem gleichen richtigen Ergebnis führen. Da das Ergebnis zusätzlich frei formuliert werden soll, können unterschiedliche Schlagworte auftreten, die anschließend eine Hinführung für einen Merksatz erleichtern.

Im Allgemeinen ist nicht mit stark abweichenden Argumentationen zu rechnen, so dass die Ergebnisvorstellung von jedem Schüler nicht zweckmäßig erscheint. Langeweile soll durch redundante Ergebnisse vermieden werden.

Durch die Ergebnispräsentation der arbeitsteiligen Partnerarbeit erkennen die Schüler eigenständig die verschiedenen Vorgehensweisen und können aus der eigenen Erkenntnis eine Merkgel formulieren. Ein nachhaltiges Lernergebnis sowie der Transfer eines konkreten Ergebnisses auf eine allgemeingültige Regel werden initiiert.

Eine feste Struktur für die Schülerergebnisse sowie für das Tafelbild wird nicht vorgegeben. Die Schüler sollen erkennen, dass ihre Arbeitsergebnisse und -ideen umgesetzt werden und sie nicht in ein festes Muster gepresst werden sollen.

3. Ziele des Unterrichts

Stundenziel:

„Die Schüler erarbeiten die Merkmale des Minimal- und Maximalprinzips anhand eines Praxisbeispiels und übertragen diese auf eine allgemeingültige Regel.“

Erweiterung der Fachkompetenz:

Die Schüler...

- beurteilen Angebote nach ökonomischen Kriterien und treffen Entscheidungen nach dem Minimal- und dem Maximalprinzip
- leiten eine allgemeingültige Regel aus einem Praxisbeispiel ab

Erweiterung der Methodenkompetenz:

Die Schüler...

- üben das aktive Zuhören durch den vorgelesenen Einstiegsdialog und die anschließende Wiedergabe der wichtigsten Inhalte

Erweiterung der Human- und Sozialkompetenz

Die Schüler...

- gehen bei der Erarbeitung eines gemeinsamen Ergebnisses auf den Arbeitspartner ein
- erwerben Selbstbewusstsein bei der Vorstellung ihrer Ergebnisse

4. Verlaufsplanung

Phase	Inhalt	Aktions- und Sozialform	Medien
Einstieg	Einstiegdialog wird vorgelesen und von Schülern wiedergegeben. Die zentralen Standpunkte der Dialogspartner werden auf einem Flip-Chart festgehalten. Schüler erkennen das Problem des Dialogs: Wie wirtschaften wir?	Schülervortrag fragend-entwickelndes Unterrichtsgespräch	Informationsblatt I Flip-Chart I
Erarbeitung I	Schüler vergleichen PKW-Angebote und stellen „das beste“ Angebot heraus. Dabei gehen sie unbewusst nach dem Minimal- und dem Maximalprinzip vor. Jeweils zwei Ergebnisse werden auf OHP-Folien fixiert.	arbeitsteilige Partnerarbeit	Informationsblatt II Arbeitsblatt I OHP – Folie I
Sicherung I	Jeweils zwei Schüler aus dem Aufgabenbereich Minimal- und Maximalprinzip stellen ihre Argumentation für den ausgewählten PKW vor.	Schülervortrag	OHP – Folie I
Sicherung II	Schüler stellen die Unterschiede des Minimal- und des Maximalprinzips heraus. Diese werden an der Tafel festgehalten und von den Schülern wird jeweils ein allgemeiner Merksatz abgeleitet.	fragend-entwickelndes Unterrichtsgespräch	Tafel
Reflexion	Die Ausgangssituation wird anhand des Erlernten in Bezug auf das ökonomische Handeln reflektiert.	fragend-entwickelndes Unterrichtsgespräch	Flip-Chart I
Sicherung III	Beispiele für das Ökonomische Prinzip bei Haushalten, bei Unternehmen und beim Staat als Hausaufgabe.		Arbeitsblatt III

5. Anlagen

- Anlage 1: Informationsblatt I / Ausgangssituation
- Anlage 2: Flip-Chart I / Festhalten der Schülerbeiträge
- Anlage 3: Informationsblatt II / Angebote Pkws
- Anlage 4: Arbeitsblatt I / Arbeitsauftrag Partnerarbeit
- Anlage 5: OHP-Folie I / Präsentationsfolien
- Anlage 6: Erwartetes Tafelbild / Ökonomisches Prinzip
- Anlage 7: Arbeitsblatt III / Transfer auf HH, U, Staat

6. Literatur

Bauer, H.-P. u.a. (2006): Betrifft Volkswirtschaft. Das Lehrbuch. 5. Auflage. Troisdorf. Bildungsverlag EINS.

Heinemeier, H.; Limpke, P.; Jecht, H. (2003): Wirtschaftslehre für Berufsfachschulen.. 7. überarbeitete und erweiterte Auflage. Braunschweig. Winkler Verlag.

Mathes, C. (2002): Wirtschaft unterrichten. Praxishandbuch für kaufmännische Fächer. 2. überarbeitete und erweiterte Auflage. Haan – Gruiten. Verlag Europa Lehrmittel.

Ausgangssituation



Nina und Tim besuchen die Höhere Handelsschule und sind Klassenkameraden. Beide sind vor kurzem 18 Jahre alt geworden und sind nun endlich auf der Suche nach einem eigenen Auto. Um sich einen Überblick über die Autopreise zu machen haben sie sich verabredet. Auf dem Weg zur Düsseldorfer Automeile kommen sie ins Gespräch...



Tim: „Sag mal Nina, hast du dir schon überlegt, wonach du Ausschau halten willst?“

Nina: „Wenn du die Automarke meinst, dann hätte ich schon ganz gerne einen kleinen VW Polo. Der hat mir schon immer super gefallen.“

Tim: „Na du kannst es dir ja erlauben. Hast ja zum Geburtstag ganz gut abgesahnt. Bei mir sieht es da nicht so gut aus.“

Nina: „Hör schon auf. Du tust ja so, als hätte ich ein Vermögen bekommen. Auch ich muss mich erstmal erkundigen, was ich mir für das Geld leisten kann. Das ist für mich erstrangig. Aber es ist doch ganz klar, dass ich möglichst viel rausholen will. Und was schwebt dir so vor?“

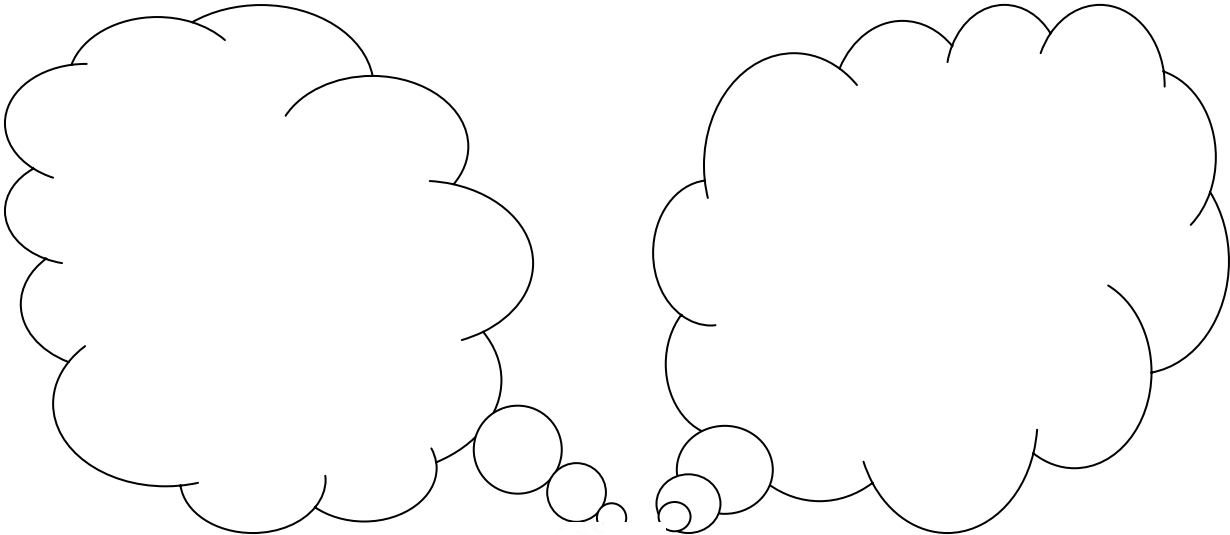
Tim: „Auf jeden Fall brauche ich eine ordentliche Musikanlage. Muss bei meinen Jungs schließlich mithalten können. Alu-Felgen wären auch ganz nett. Elektrische Fensterheber, Zentralverriegelung und eine Sitzheizung sind ja eh meistens drin. Und meiner Mutter zuliebe sollten dann auch noch ein paar Airbags vorhanden sein.“

Nina: „Meinst du nicht du übertreibst? Wie willst du das bezahlen. Du musst doch erstmal wissen, wie viel du ausgeben kannst.“

Tim: „Der Preis ist doch immer Verhandlungssache. Den kann man ordentlich drücken. Man muss nur wissen, was man will. Und mir macht keiner so schnell was vor.“

Nina: „Du hast aber auch nichts dazu gelernt. Und dabei hat uns Frau Jupp in der Schule so lange mit dem Thema gequält. Aber vom Wirtschaften scheinst du immer noch nichts zu verstehen!“

Anlage 2: Flip-Chart I



Anlage 3: Informationsblatt II

Tim hat seine Suche nach einem Renault Clio nun endlich beendet. Seinem Wunsch nach einer **super Musikanlage, Alu-Felgen, elektrischen Fensterhebern, Zentralverriegelung, Servolenkung und Airbags** werden die folgenden Angebote gerecht. Doch für welches soll er sich nur entscheiden?

Unser Top-Angebot nur für Sie!



Autohaus Horst Wagner präsentiert: 3.600,- €

Gebrauchter Renault Clio 1.4

Der schicke 3-Türer aus dem Jahr 1999 in blau metallic, verfügt über eine Musikanlage mit CD-Player, Airbags für Fahrer und Beifahrer, Servolenkung, elektrische Fensterheber, Zentralverriegelung und sportliche Alu-Felgen. Die gepflegten Sitze verfügen zusätzlich über eine angenehme Fellauflage.

Autohaus Schmidt KG

Gebrauchter Renault Clio aus dem Jahr 1997

Der sportliche Kleinwagen verfügt über 75 PS und besticht durch seine blaue Eleganz.

Der 3-Türer ist mit einer Zentralverriegelung, Airbags für Fahrer und Beifahrer sowie elektrischen Fensterhebern ausgestattet. Die Servolenkung und eine schöne Musikanlage inkl. Kassettendeck bieten höchsten Fahrspaß.



Steigen Sie ein zum Vorteilspreis von

3.400,- €

Sicher fahren mit dem Autohaus Schenkhut!



Gebrauchter Renault Clio

Baujahr 1999

65 PS

Farbe: Monaco Blau Metallic

4 Airbags

Serienausstattung: Bose-Soundsystem mit CD und mp3-Funktion, Servolenkung, Wegfahrsperre, Zentralverriegelung, elektrische Fensterheber

Zusätzlich : Alu-Felgen

3.299,- €

Wir wünschen eine gute Fahrt!

Nina hat zu ihrem 18. Geburtstag ein Sparbuch von ihrer Großmutter bekommen, auf das sie jahrelang einen kleinen Betrag für Nina eingezahlt hat. Nun stehen Nina **8000,- Euro** für ihr neues Auto zur Verfügung. Nina hat sich auch schon drei Angebote von Fachhändlern zukommen lassen. Doch für welches soll sie sich nur entscheiden?



Autohaus Horst Wagner präsentiert:

Gebrauchter VW Polo 1.2
Der schicke 3-Türer aus dem Jahr 2003 in Silber metallic verfügt über 64 PS.
Serienmäßig enthalten sind eine Musikanlage mit Kassettendeck, Airbags für Fahrer und Beifahrer, Servolenkung und Zentralverriegelung.

7.999,-€

Unser Top-Angebot nur für Sie!

Autohaus Schmidt KG

Gebrauchter VW Polo 1.2 aus dem Jahr 2004
Der sportliche Kleinwagen verfügt über 75 PS und besticht durch seine schwarze Eleganz.
Der 3-Türer ist ausgestattet mit einer Zentralverriegelung, Airbags für Fahrer und Beifahrer, Klimaanlage sowie elektrischen Fensterhebern. Die Servolenkung und eine hochwertige Musikanlage inkl. CD- und mp3-Funktion bieten höchsten Fahrspaß.



Steigen Sie ein zum Vorteilspreis von

8.000,- €



Sicher fahren mit dem Autohaus Wentorf!

Gebrauchter VW Polo 1.2
Baujahr 2004
64 PS
4 Airbags
Serienausstattung: Radio, Servolenkung, Wegfahrsperre

7.998,- €

Wir wünschen eine gute Fahrt!

Anlage 4: Arbeitsblatt I

Arbeitsauftrag für die Partnerarbeit:

1. Vergleiche mit deinem Tischnachbarn die drei vorliegenden Angebote.
2. Diskutiert, welches Angebot für Tim das Beste ist.
3. Notiert im unteren Feld, für welches Angebot ihr euch entschieden habt und begründet eure Entscheidung stichpunktartig.

Für die Bearbeitung habt ihr **10 Minuten** Zeit!



Wir haben uns für das Angebot vom Autohaus Schenkgut entschieden.

- *die Ausstattung, die sich Tim wünscht, ist enthalten*
- *es hat sogar zwei Airbags mehr als gewünscht und eine Wegfahrsperre*
- *der Preis ist günstiger als bei allen anderen*
- *Tims Wünsche werden voll erfüllt*



Arbeitsauftrag für die Partnerarbeit:

1. Vergleiche mit deinem Tischnachbarn die drei vorliegenden Angebote.
2. Diskutiert, welches Angebot für Nina das Beste ist.
3. Notiert im unteren Feld, für welches Angebot ihr euch entschieden habt und begründet eure Entscheidung stichpunktartig.

Für die Bearbeitung habt ihr **10 Minuten** Zeit!



Wir haben uns für das Angebot vom Autohaus Schmidt KG entschieden.

- *es entspricht dem Preisrahmen, den sich Nina leisten kann*

- *dabei hat es die beste Ausstattung*

- *für ein oder zwei Euro mehr erhält Nina mehr Leistungen, als bei den anderen*

Fahrzeugen

- *wir entscheiden uns für das Angebot, weil es für den nahezu gleichen Preis die beste Ausstattung enthält*



Unsere Empfehlung für Tim

A large rounded rectangular box containing 15 horizontal lines for writing.

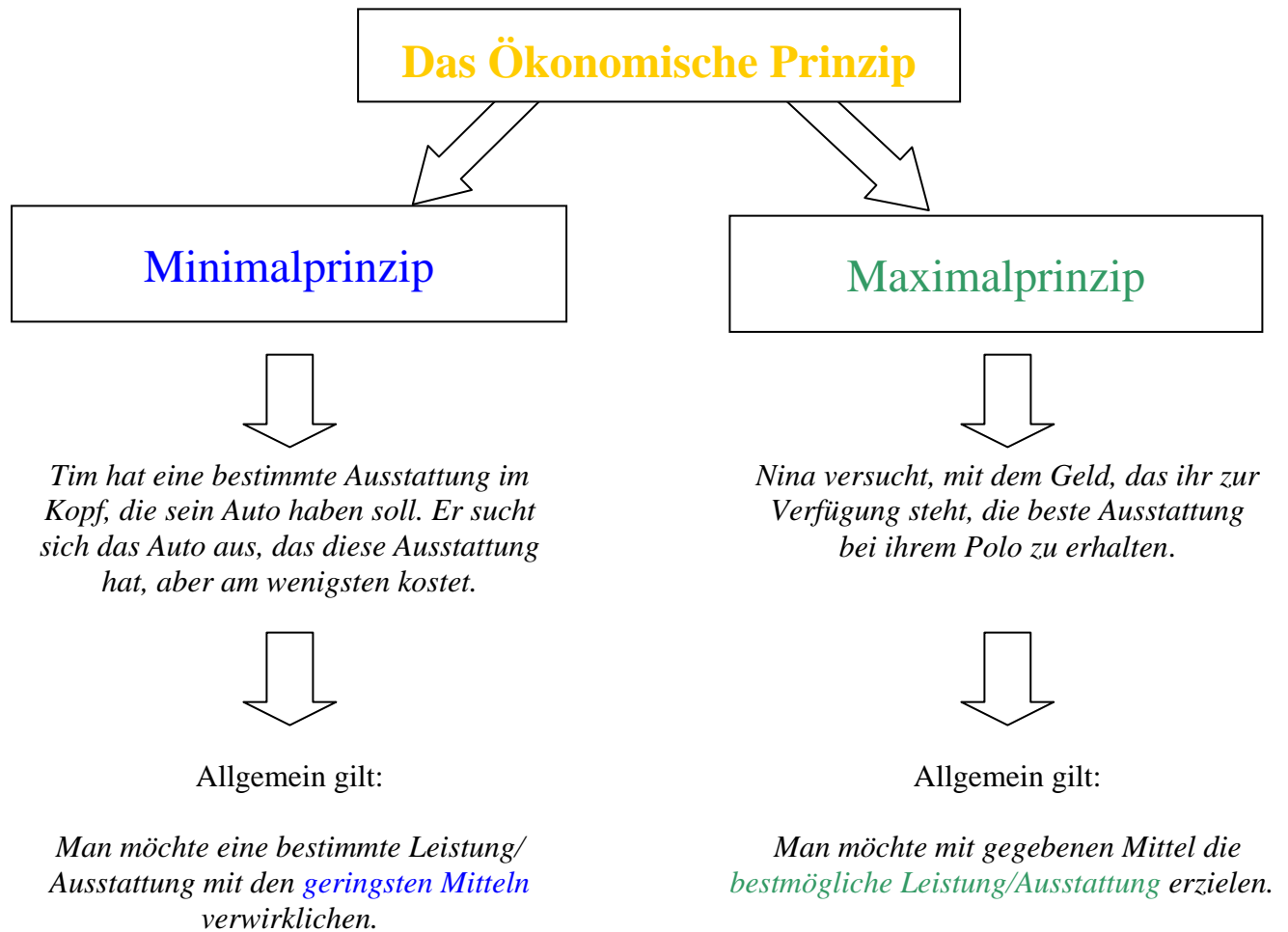


Unsere Empfehlung für Nina

A large rounded rectangular box containing 15 horizontal lines for writing a recommendation.



Anlage 6: Erwartetes Tafelbild



Anlage 7: *Arbeitsblatt III*


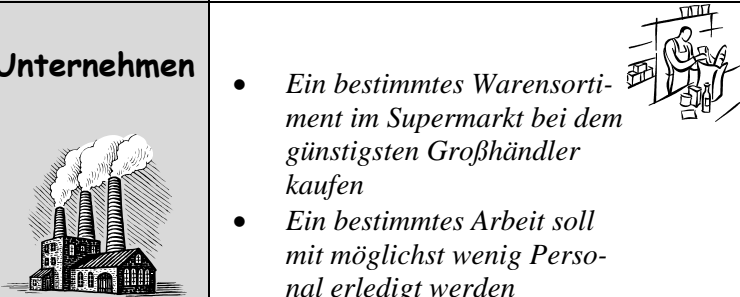

Nicht nur wir als Privatpersonen handeln nach dem Ökonomischen Prinzip. Welche Beispiele fallen euch ein, bei denen neben dem private Haushalt auch das Unternehmen und der öffentliche Haushalt (= Bund, Länder und Kommunen) nach dem Minimal- und dem Maximalprinzip handeln?

Arbeitsauftrag:

Tragt jeweils ein Beispiel für jedes Wirtschaftssubjekt in die unten stehende Tabelle ein.

Formuliert die Beispiele in dieser Form: „Der private Haushalt versucht mit dem monatlichen Einkommen so viele Güter wie möglich zu kaufen.“ (Dieses Beispiel nicht mehr verwenden!)

Beispiele für Ökonomische Prinzip aus der Praxis

	Minimalprinzip	Maximalprinzip
<p>Privater Haushalt</p> 	<ul style="list-style-type: none"> • Bestimmte Güter mit dem geringsten Geldaufwand kaufen (Angebote, Schnäppchen) • Für ein Geschenk möglichst wenig zahlen • Einen bestimmten Ort erreichen und dabei die kürzeste Strecke zurücklegen 	<ul style="list-style-type: none"> • Mit einer Tankfüllung so weit wie möglich fahren • Mit dem Taschengeld so viel wie möglich konsumieren
<p>Unternehmen</p> 	<ul style="list-style-type: none"> • Ein bestimmtes Warensortiment im Supermarkt bei dem günstigsten Großhändler kaufen • Ein bestimmte Arbeit soll mit möglichst wenig Personal erledigt werden 	<ul style="list-style-type: none"> • für die Herstellung von Schuhen werden möglichst viele Einzelteile aus einem Lederstück geschnitten • von einem Rind möglichst viel Fleisch für den Verzehr verwenden
<p>Öffentlicher Haushalt</p> 	<ul style="list-style-type: none"> • neue Strassen baut der Bauunternehmer, der die geringste Bezahlung fordert 	<ul style="list-style-type: none"> • ein fester Betrag der Steuereinnahmen wird dafür genutzt, so viele Strassen wie möglich sanieren • mit einem festen Betrag die bestmögliche medizinische Versorgung/schulische Ausbildung bieten 